

Konditionen für den Verleih

Die Ausstellung umfasst insgesamt
29 Ausstellungstafeln im Format A0

(Größe: 70x100 cm).

Material: Hartschaumplatten,
Galerieaufhängung

Der Verleih ist kostenlos.

Anfallende Transportkosten müssen vom Aussteller selbst getragen werden.

Auf Anfrage kann ein/e Referent*in zum Thema vermittelt werden.

Themen der Ausstellung

- „Solidarität und Völkerfreundschaft“ Marke DDR
 - Ausländer*innen in der DDR
 - Mosambik und seine Entwicklung seit dem Ende der Kolonialzeit bis heute
 - Rassismus und Ausländerfeindlichkeit in der DDR und heute
 - Leben und Lernen in der Fremde
- und weitere...

Kontakt

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

Annette Berger | annette.berger@ekmd.de
Telefon 0391 598022-70

Förderer und Unterstützer

Diese Ausstellung entstand 2022 im Rahmen eines Projektes anlässlich des 40. Jahrestages der Eröffnung der „Schule der Freundschaft“ in Staßfurt. Sie wurde gefördert durch:

Erstellung der Ausstellung



Aghi
Italien
Porträtfotografie und Interviews

Francisca Isidro Z. Raposo
Chimoio, Provinz Manica, Mosambik
Mittlerin zwischen
den Kulturen und Interviews



Kathrin Neumann-Taubert
Magdeburg
Grafik

Nadja Uamusse
Bernau bei Berlin und Mosambik
Übersetzung



Annette Berger
Magdeburg
Konzeption und Projektmanagement

Elke Plath
Magdeburg
Organisation

Druck: ReproCenter | Magdeburg



Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt
Bügelstr. 1 | 39104 Magdeburg | Telefon 0391.59802268
eeb-lsa@ekmd.de | www.eeblsa.de



Titelgrafik: Kathrin Neumann-Taubert | Titelbild der Ausstellung

Zwischen den Welten

**Eine Wanderausstellung zur
„Schule der Freundschaft“ in
Staßfurt/DDR**

Zwischen den Welten – die „Schule der Freundschaft“

In einem einzigartigen Experiment lebten und lernten 900 Kinder und Jugendliche aus der Volksrepublik Mosambik von 1982 bis 1988 in der „Schule der Freundschaft“ in Staßfurt im Bezirk Magdeburg. Die eigens dafür gebaute Schule mit Internat ging zurück auf ein Regierungsabkommen, das 1979 zwischen der DDR und der VR Mosambik getroffen wurde: Kader für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft Mosambiks sollten ausgebildet und erzogen werden. Die Kinder waren bei der Einreise zwischen neun und sechzehn Jahre alt. Ihnen schien eine verheißungsvolle Zukunft offen zu stehen, eine große Chance. Doch das Leben fernab der Familie und der Lebensgewohnheiten steckte voller Herausforderungen.

Ihre eigenen Konflikte, Ängste und Sehnsüchte mussten hinter dem großen Ziel der Entwicklung des Landes zurückstehen. Nach einer vierjährigen Schulbildung schlossen sich zwei Jahre Berufsausbildung an. Die Berufe waren in den Regierungsverhandlungen festgelegt worden. Somit stand von Anfang an fest, dass nicht alle lernen konnten, was sie wollten. In Staßfurt nahmen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu, bis ein Mitschüler gewaltsam zu Tode kam. Von da an prägte Angst ihren Alltag.

Bei ihrer Rückkehr nach sechs Jahren herrschte Bürgerkrieg. Ohne ihre Familien sehen zu können, wurden sie direkt zum Militärdienst eingezogen. Von einer sozialistischen Entwicklung des Landes war keine Rede mehr. Weder die Schul-, noch die Berufsabschlüsse wurden anerkannt. Damals wie heute werden sie beneidet, stigmatisiert und ausgegrenzt. Sie führen ein Leben zwischen den Welten. Weder hier noch dort sind sie zuhause.

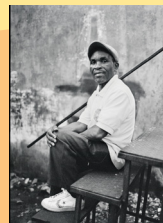
Hier erzählen sie ihre Geschichte.

Die Ausstellung

Foto: Annette Berger



13 hochwertige Porträtaufnahmen mosambikanischer Frauen und Männer, die als Schülerinnen und Schüler zwischen 1982 und 1988 an der „Schule der Freundschaft“ in Staßfurt lebten und lernten.



13 begleitende Tafeln mit persönlichen Aussagen und Erinnerungen der Schülerinnen und Schüler und ihren Fotos aus der Schulzeit in Staßfurt



1 Titeltafel
1 Informationstafel über die „Schule der Freundschaft“
1 Tafel Impressum zu Erstellung und Förderern

Foto: Christiane Hofmann



Sie waren Kinder, Jugendliche, Fremde, Nachbarn – oder gar Brüder und Schwestern. Ihre Geschichten verschwanden aus der Stadt – ebenso wie ihre Gesichter, ihr Lachen, ihr Weinen, ihre Ängste und Sorgen; auch ihr Eifer und ihr Mut, in der fremden Welt zu bestehen. Heute, nach 40 Jahren, sind sie weit weg und fremd geworden. Menschen wie du und ich.

Mit den Porträtphotographien ausgewählter ehemaliger Schülerinnen und Schüler sowie deren Erinnerungen und Gedanken an die Zeit in der DDR möchte die Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt den Vergessenen eine Stimme geben. In einer Ausstellung, die 2022 anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der „Schule der Freundschaft“ entstand, werden ihre Gesichter sichtbar, ihre Stimmen hörbar und ihre Geschichten greifbar.

Foto: Annette Berger

